

DREHBUCH

Aus den Stuttgarter Nachrichten vom 18. Februar 2011

Wissenswertes über Lehrer

DER DREH: Eine Serie begleitet drei Referendare während ihrer 18-monatigen Ausbildung zum Lehrer.

ZEITUNG: Stuttgarter Nachrichten
AUFLAGE: 64.100
KONTAKT: Carmen Weiss
TELEFON: (0711) 72 05 77 20
E-MAIL: c.weiss@stn.zgs.de

DIE UMSETZUNG: Rund 300 Referendare, die sich auf eine Gymnasiallaufbahn vorbereiten, gebe es in Stuttgart, sagt Carmen Weiss, Lokalredakteurin der Stuttgarter Nachrichten. „Das ist auf jeden Fall ein relevantes Thema. Jeder kennt Lehrer, jeder hatte selber mal welche.“ Die Zeitung will in der Serie aufzeigen, wie Referendare darauf vorbereitet werden, später Verantwortung in der Erziehung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen zu übernehmen. Weiss nahm Kontakt zum Regierungspräsidium auf, und über das Staatliche Seminar für Didaktik und Lehrerbildung wurden ihr drei Referendare empfohlen. Sie kommen aus unterschiedlichen Fachrichtungen – aus der Natur- und auch aus der Geisteswissenschaft. „Bei so einer Geschichte sind Absprachen äußerst wichtig“, sagt die Redakteurin. „Denn die Referendare lehren bereits an der Schule, gleichzeitig lernen sie selbst noch im Seminar. Beide Institutionen müssen informiert und eingebunden werden.“ Die Verantwortung der Journalistin sei groß, da alles, was Referendare tun und sagen, unter Beobachtung stünde. Die Redakteurin geht sowohl mit in die Klassen als auch ins Seminar. Auch mit Fachleitern, Lehrern und Schulleitern spricht sie. Außerdem muss sie sich mit dem Schul- und Beamtenrecht vertraut machen. „Das ist alles sehr zeitaufwendig“, räumt sie ein. Die Serie soll noch eineinhalb Jahre laufen. Die Texte, die alle von Carmen Weiss verfasst werden, sollen etwa alle zwei Wochen erscheinen.



Carmen Weiss ist Lokalredakteurin der Stuttgarter Nachrichten.



drehscheibe -TIPP: „Lehrer? Die haben doch andauernd frei!“ Eine Serie widerlegt das Klischee und zeigt, wie es wirklich ist. Die Nachmittage eines Lehrers: Vorbereitung der Unterrichtsstunden, Korrekturen von Schulaufgaben, Gespräche mit Eltern etc.

Die Lehrlinge

Tafeldienst: Eine neue Serie beobachtet drei Referendare in Stuttgart auf ihrem Weg zurück in die Schule



Ein Leben lang Klassenkampf: Wer Lehrer werden will, muss Wissensvermittler, Manager, Psychologe zugleich sein. Wir begleiten drei Gymnasial-Referendare durch Höhen und Tiefen ihrer 18-monatigen Ausbildung – vom ersten eigenen Unterricht bis zur letzten Prüfung.

VON CARMEN WEISS

STUTTGART. Fanny Meisel rührt in ihrem Milchkaffee. Ihre Augen fixieren die Kerze auf dem Tisch der kleinen Kneipe im Stuttgarter Westen. In Gedanken ist sie weit weg. Die kommenden 18 Monate spuken ihr im Kopf herum. 18 Monate lernen, ausprobieren, beobachten und beobachtet werden. Die Zeit im Referendariat ist knapp, und die 24-Jährige steht ganz am Anfang. Im Sommer 2012 wird sie – wenn alles gut läuft – Lehrerin sein. Wie sie dann sein will, davon hat Fanny Meisel jetzt schon genaue Vorstellungen: „Die Schüler sollen mich und meinen Lehrstil akzeptieren. Das heißt nicht, dass ich von allen gemocht werden will. Das ist der größte Fehler, den Referendare machen können, auf Teufel komm raus beliebt sein wollen.“ Prägen, lenken, helfen – das seien die Aufgaben eines guten Lehrers.

Ihr Blick richtet sich auf ihre beiden Kollegen am Tisch. Andreas Mittag nippt an seinem Bier. Auch der 26-Jährige hat die ersten Wochen Referendariat hinter sich. „Konsequenz ist wichtig. Schüler haben einen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn. Als Lehrer sollte man deshalb immer fair sein und erklären, warum man was macht“, sagt er. Er wolle nie die Leidenschaft für seinen Beruf verlieren. Auch Violetta Himpf weiß genau, wie sie einmal sein möchte. Die 28-Jährige hat bereits in Guatemala als Lehrerin gearbeitet. „Es ist wichtig, dass man trotz aller Strenge kein Diktator im Klassenzimmer ist, sondern sich in die Schüler hineinversetzt.“

Immer mehr Studenten entscheiden sich für eine Lehrerausbildung am Gymnasium. „In den letzten fünf Jahren ist die Zahl der Referendare in Baden-Württemberg um zehn bis zwölf Prozent gestiegen“, sagt Professor Wolfgang Schöberle, Direktor des Staatlichen Seminars für Didaktik und Lehrerbildung Stuttgart. Auch im nächsten Jahr rechnet man mit einem deutlichen Zu-

wachs. 339 angehende Gymnasiallehrer haben im Januar ihre Ausbildung in Stuttgart begonnen. 67 Prozent von ihnen sind Frauen. Die meisten Referendare dieses Jahrgangs werden später einmal Deutsch (126) oder Englisch (129) unterrichten. Im Mittelfeld liegen die Geschichts-, Mathe- und Spanischreferendare, gefolgt von Philosophie, Physik und Chemie. Zu den Exoten zählen die Referendare in Russisch, Latein, Musik oder katholische Religion.

Bei den meisten der Referendare ist die Erinnerung an die eigenen Lehrer noch frisch: Da gab es den verrückten und chaotischen Chemielehrer, der es trotz allem schaffte, Begeisterung für sein Fach zu wecken, den

Deutschlehrer, der Respektsperson und Freund zugleich war, oder den Geschichtslehrer und Alt-68er, dessen Stunden aus einem einzigen Monolog bestanden, aber spannend wie ein Krimi waren.

Die angehenden Lehrer müssen erst einmal selbst die Schulbank drücken

Das Gegenmodell war der Langweiler, bei dem die Klasse ständig ins Wachkoma fiel. Es gab den Schreihals, der zwar laut, aber wenig konsequent war, oder den soge-

nannten Türschwellepädagogern, der seine Stunde auf dem Weg ins Klassenzimmer konzipierte. Solche Beispiele sitzen dem Lehrernachwuchs gewaltig im Nacken.

„Gerade am Anfang rollt einiges auf die Referendare zu, sie erleben viel, haben einen hohen Anspruch an sich selbst und müssen schnell ihre eigene Lehrerpersönlichkeit entwickeln“, sagt Martin Schnarr, Lehrbeauftragter für Deutsch am Seminar. Deshalb steht gleich in den ersten drei Wochen ein Intensivkurs an. Die angehenden Lehrer drücken erst einmal selbst die Schulbank und wiederholen, was sie zum Teil in den Pädagogik- und Didaktikseminaren an der Uni oder im Praxissemester gelernt haben.

„Irgendwann hat man genug von der Theorie und brennt richtig darauf, zu unterrichten“, sagt Andreas Mittag. Doch auch an den Schulen nehmen die Referendare erst einmal im Zuschauerraum Platz. Im ersten Ausbildungsabschnitt bis zu den Sommerferien beobachten sie den Unterricht in ihren Fächern. 60 Stunden stehen sie selbst vor der Klasse – immer in Anwesenheit eines Lehrers. Dazu kommen die Sitzungen am Seminar, in denen sie lernen, wie sie ihren Unterricht aufbauen, sich selbst organisieren oder Unterrichtseinheiten in ihrem Fach vermitteln. Auf dem Stundenplan. Nach diesem ersten Abschnitt entscheidet sich, ob der jeweilige Referendar reif für seine erste eigene Klasse ist oder ob er noch ein halbes Jahr anhängen muss. „In der Regel schaffen 95 Prozent diese Hürde“, sagt Wolfgang Schöberle.

Im zweiten Ausbildungsabschnitt wird es erster. Im November endet die Seminarphase, danach schreiben die Referendare ihre zweite Staatsexamensarbeit. Von nun an stehen sie auf eigenen Füßen. Zehn bis zwölf Stunden pro Woche unterrichten sie allein, dazu kommen weitere Stunden in Begleitung eines Lehrers. Erste Elternabende und drei mündliche Prüfungen stehen an. Dazu wird der Unterricht der Referendare bei sogenannten Lehrproben benotet. Das letzte Wort hat der Schulleiter: Sein Gutachten macht einen großen Teil der Endnote aus.

„Ich hoffe, dass ich mir meine Kraft für die nächsten eininhalb Jahre richtig einteile“, sagt Fanny Meisel. „Es werden einem im Vorfeld viele Ängste eingeordnet: die viele Arbeit, der Stress, die Schüler. Doch mit der richtigen Organisation ist das sicher zu schaffen.“ Zwischen ihren Augenbrauen hat sich eine kleine Sorgenfalte gebildet.

Andreas Mittag sieht das Ganze gelassen. „Ich lass mich nicht verrückt machen. Schließlich haben wir schon im Studium gelernt, uns selbst zu organisieren. Das haben schon ganz andere geschafft“, sagt er.

„Ich hoffe, dass ich mich selbst und meine Art zu unterrichten nicht zurückstellen muss und in ein Schema gezwängt werde“, sagt Violetta Himpf. Fanny Meisel nimmt einen letzten Schluck aus ihrer Kaffeetasse. Die Referendare haben sich viel zu erzählen. In einem Punkt sind sie sich einig – sie können es kaum erwarten, endlich vor der Klasse zu stehen.

Zur Person

Fanny Meisel (24)



- **1986** wird sie in Leipzig geboren.
- **1989** zieht die Familie nach Stuttgart-Uhlbach, später nach Rohrer. Ihre Mutter ist Lehrerin, ihr Vater arbeitet als Diplomingenieur. Sie hat einen älteren Bruder.
- **2005** Abitur am Württemberg-Gymnasium in Untertürkheim, Studium der Fächer Germanistik und Englisch an der Uni Stuttgart.
- Erste Erfahrungen als Lehrerin sammelt sie schon als Schülerin: Fanny Meisel unterrichtete Senioren in Englisch. Während ihres Studiums verbringt sie ein Jahr in London und arbeitet dort als Fremdsprachenassistentin. Seither hat sie eine Schwäche für Großbritannien.
- **2011** beginnt sie ihr Referendariat am Karls-Gymnasium Stuttgart. „Schon als Kind stand fest, dass ich Lehrerin werden möchte. Und das, obwohl ich über meine Mutter vor allem die harten Seiten des Berufs kennengelernt habe.“ Ihre Lehrer rieten ihr ab. Sie sollte doch Medizin studieren.
- **Privat** hält sie Kontakt zu ihren Freunden in England, schaut englische Filme und Serien, liest gern englische Literatur. „Auch Darts und Cricket haben es mir angetan.“

Andreas Mittag (26)



- **1985** in Johannesburg/Südafrika geboren.
- Seine Mutter ist Reisekauffrau, sein Vater Ingenieur. Andreas hat eine Schwester und zwei Brüder.
- **2003** macht er an der Deutschen Schule Johannesburg sein südafrikanisches, ein Jahr später sein deutsches Abitur und bricht zu Reisen auf.
- Seine ersten Unterrichtserfahrungen sammelt Andreas Mittag als Schüler. Im Rahmen eines Projekts unterrichtet er Kinder aus dem Armenviertel Soweto.
- **2005** beginnt Andreas Mittag sein lehramtsbezogenes Master-Studium in Geografie und Französisch an der Uni Potsdam. Das klassische erste Staatsexamen gibt es dort nicht mehr.
- **2010** hat er seinen Abschluss in der Tasche. Er bewirbt sich deutschlandweit um einen Referendariatsplatz. So verschlägt es ihn nach Stuttgart.
- Seit Januar **2011** ist er Referendar am katholischen Mädchengymnasium St. Agnes. „An der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen reizt mich, dass man viel von ihnen lernt.“
- **Privat** spielt er gern Klavier, Gitarre und Fußball, er fährt Rad und Wasserski.

Violetta Himpf (28)



- **1982** in Passau geboren.
- **1988** wandert die Familie nach Bolivien aus. Ihre Mutter ist Volkswirtin aus Bolivien, ihr Vater Entwicklungshelfer aus Deutschland. Sie hat fünf Geschwister.
- **2002** Abitur an der Deutschen Schule in La Paz; danach kehrt sie zum Studium nach Deutschland zurück. Als Studentin in Osnabrück betreut sie zwei Jahre Kinder mit Migrationshintergrund.
- **2007** Abschluss in Chemie und Biologie mit der Note 1,6; ihre erste Bewerbung auf ein Referendariat scheitert.
- In Berlin sammelt sie erste Erfahrungen als Nachhilfe- und als Vertretungslehrerin. Währenddessen bewirbt sie sich noch einmal – in Berlin und in Guatemala. Sie entscheidet sich für Lateinamerika.
- Bis Ende **2010** unterrichtet sie an der Deutschen Schule in Guatemala-Stadt.
- Seit **2011** Referendarin am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart. „Lehrer zu sein erweitert den Horizont, weil man sich ständig in andere hineinversetzen muss.“
- **Privat** beschäftigt sie sich gern mit ihrer Labrador-Hündin, sie reist viel und liebt lateinamerikanische Musik und Tänze. (ci)

Wetter: Meist dicht bewölkt, ab und zu örtlich etwas Regen



LAGE

Unsere Region liegt am Südwestrand eines Hochs. Dabei fließt kalte und im Wesentlichen trockene Luft heran.

HEUTE

Der Himmel zeigt sich teils dichter bewölkt, und hier und da kann auch mal etwas Regen fallen. Gebietsweise gibt es etwas Sonnenschein. Bei schwachem Wind aus nordöstlichen Richtungen steigen die Tageshöchstwerte auf 4 bis 7 Grad an.

AUSSICHTEN

Morgen nach Nebel erst noch Sonne und Wolken. Tagsüber bleibt es trocken. Sonntag stark bewölkt, örtlich Regen.

BIOWETTER

Heute ist kaum Wettereinfluss zu spüren. Konzentrations- und Leistungsfähigkeit liegen im Bereich der Norm. Ungewohnte Beschwerden stehen nicht mit dem Wetter in Zusammenhang. Personen mit Bluthochdruck und Neigung zu Angina-Pectoris-Anfällen sollten Anstrengungen im Freien vermeiden.

POLLENFLUG

Sowohl der Flug von Haselpollen als auch die Belastung durch Erlenpollen ist zur Zeit schwach bis mäßig.

SONNE / MOND

- ☀️ **Aufgang** 7.27
- 🌄 **Untergang** 17.49
- 🌕 **Aufgang** 18.26
- 🌑 **Untergang** 7.03

GESTERN

- in Stuttgart in °C
- Höchstwert (bis 16 Uhr): 3,1
- Tiefstwert: 1,9

EXTREMWERTE

- in Stuttgart in °C:
- Max am 18.2. 1990 14,7
- Min am 18.2. 1985 -11,5

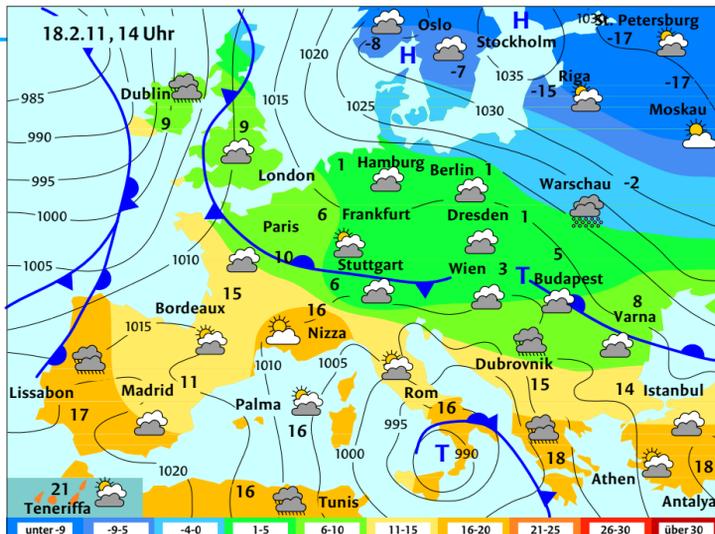
UMWELTDATEN

Mikrogramm pro Kubikmeter Luft, in Stuttgart-Bad Cannstatt, gestern 15 Uhr (Quelle LUBW):

Feinstaub: 47 (Vorsorgewert: 50)

Stickstoffdioxid: 22 (Vorsorgewert: 135)

Ozon: 20 (Richtwert: 180)



REISEWETTER

Brüssel	wolkig	6°	Kairo	sonnig	25°	New York	bedeckt	17°
Chicago	bedeckt	9°	Kopenhagen	bedeckt	0°	Ottawa	Regen	8°
Davos	wolkig	1°	Larnaka	wolkig	20°	Palermo	Regen	14°
Florenz	bedeckt	15°	Locarno	wolkig	11°	Prag	Regen	3°
Genf	wolkig	8°	Los Angeles	bedeckt	16°	Straßburg	wolkig	7°
Graz	bedeckt	5°	Madeira	wolkig	20°	Sydney	Schauer	26°
Hammerfest	bedeckt	-9°	Malaga	wolkig	18°	Sylt	bedeckt	0°
Bornholm	bedeckt	0°	Marseille	heiter	15°	Venedig	wolkig	13°
Bozen	wolkig	14°	Miami	wolkig	27°	Zugspitze	Schnee	-9°